

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 8

Artikel: Bei einer Geisha im Teehaus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei einer Geisha im Teehaus,



Typus einer japanischen Teehausänzerin

ONONO, Du reizendste aller schönen Geishas, die Erinnerung an Dich hat mich in die Heimat begleitet, in das ferne Land, von dem ich Dir bei unsren Teestunden so viel erzählt und vor dem Du immer solche Angst hattest. Alle Stunden des Zusammenseins wachen in mir auf, wenn ich einsam bin und wenn meine Sehnsucht etwas Schönes sucht.

In einem Teehaus an der Yoshiwarastraße in Tokio fand ich Dich. Mit Deinen Gespielinnen

in der Natur, den Du tanzend zu deuten liebstest. Ich fühlte es, wie Du voll Begehrlichkeit warst, mir mit Deinen Gespielinnen einen solchen Tanz zu zeigen und daher bat ich Dich, dies zu tun.

Und nun entstand vor mir ein lebendiges Gemälde von unbeschreiblicher Schönheit, von kaum erfassbarer Fülle edler Formen und Bewegungen, von einer nie gehabten Inbrunst des Ausdrucks, das den märchenhaften Zauber des Blühens darstellte und weit deutlicher zum Bewußtsein brachte, als es die Worte des Dichters vermochten, die leicht singend



Tanzen ist ein Unterrichtsfach der japanischen Mädchenschule



Blick auf eines der Häuser in der berühmten Yoshiwara in Tokio. Siehst du die Tänzerinnen im Betrieb in dieser Stadtstraße. Im Vorräum hängen gewöhnlich die Photographien der im Hause wohnenden Geishas mit der Angabe des Preises für den Tanz

keiten gehörte, um ihm stets wieder für die Gnade des Lichtes zu danken. Tanz gibt auch euren Volksfesten die Eigenart und es ist dieser Tanz ebenso wenig eine Volksbelustigung, wie Dein Tanz, Onono, nur Kunsttanz sein will, sondern der Ausdruck einer frommen Gläubigkeit.

Aber, meine liebe Onono, ich vergesse auch nicht, wie Du mir



Ein japanisches Teehaus, in welchem man Tee, Tanz und Liebe kaufen kann

Kostbare Kleider japanischer Tänzerinnen

kauerst Du hinter den Stäben eines Gitters wie in einem Käfig. Ihr alle kamst mir vor wie niedliche Vögelchen, die man nur dazu einsperrt, daß ihr andern Menschen zur Freude würdet, durch euer Singen und Tanzen, durch eure vorsorgliche Dienstbereitschaft und die schmeichelnde Anmut eurer Liebenvielfigkeiten. Du, Onono, fielst mir zuerst auf durch die berückende Frische Deines Gesichtschen, die warme Tiefe Deiner Augen, die grazile Geschmeidigkeit Deiner Gestalt und die Zierlichkeit Deiner kleinen Hände. So befreite ich Dich aus Deiner Gefangenschaft und ließ mir von Dir in feiner Schale den wohlriechenden Tee reichen.

Wie grazios Du doch alles anzufassen verstandest, und dabei fehlte jedes berechnende Raffinement der Europäerin. Anmut gehört zu Deiner Natur. Tänzeln kamst Du zu mir hin, Dein Gesichtschen verklärte durch ein mildes Lächeln, reizvoll schobst Du ein farbenfrohes Kissen für mich zurecht und als Du Dich selbst am Boden hingekauert hattest, fingst Du mit singender Stimme zu plaudern an. Von euren Tänzen erzähltest Du mir. Deine Erzählung wuchs zum klingenden, bildvollen Gedicht, schilderte das Blühen einer Blume, jenen zauberhaften Vorgang

zum Klang eines lautentartigen Instrumentes gesprochen wurden.

Wenn wir später auf der Terrasse des Häuschen saßen und die Dämmerung durch den matten Schein einer niedrigen, neben uns stehenden Lampe gemildert wurde, da erzähltest Du mir von Deinem Land und Deinen Leuten. Der Tanz begleitet euer ganzes Leben. Mit tiefster Gläubigkeit berichtest Du mir, daß der Sonnengott nur durch den heiligen Tanz Kagura zum Beginn der Welt aus seiner Höhle gelockt wurde und die Erde mit seinem Licht bestrahlte. Wie sollte es dieser Gott nicht verdienen, daß dieser Tanz auch heute noch zu den hohen Tempelfeierlich-



Einer der beliebten Teehausänzer